



■ **Spannende Kontraste: Rückblick auf die Ausstellung »Myanmar« im Linden-Museum Stuttgart**
 Rezension von Fabian Halm

Ausstellungskatalog:
 Inés de Castro, Georg Noack
 (Hrsg.): *Myanmar - Das Goldene Land*, 256 S., zahlreiche farbige Abbildungen, gebunden, 24,95 €, Bestellung: shop.lindenmuseum.de

Schon im ersten Ausstellungsraum schien das Versprechen des Ausstellungstitels *Myanmar – Das Goldene Land* eingelöst: Der warme Goldton war tatsächlich allgegenwärtig. Seine tragende Rolle in der Ausstellungsgestaltung des Linden-Museums Stuttgart setzte den farblichen Bezug zum Mittelpunkt des myanmarischen Alltags: dem buddhistischen Glauben.

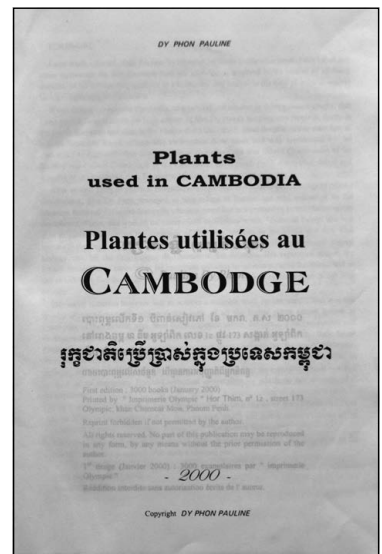
Der Buddhismus als alle Lebensbereiche durchdringende, gelebte Religion ist der Leitfaden durch die Ausstellung. Über 200 Exponate beleuchteten myanmarische Geschichte, Traditionen und Rituale, aber auch Alltagsgewohnheiten. Die Ausstellung setzte hochkarätige historische

und heutige Objekte inhaltlich in Bezug zueinander, mediale Inszenierungen veranschaulichten die Themen zusätzlich. So erweckten Live-Aufnahmen ein vollständig ausgestelltes *Hsaing-Orchester* zum Leben und Filme der *Yangon Film School* gaben kontrastreiche Einblicke in das heutige Leben in Myanmar. In Arbeiten junger myanmarischer KünstlerInnen kam die enge Verbundenheit mit dem Buddhismus zum Ausdruck und stand gleichzeitig im Spannungsfeld zur Suche nach eigenen künstlerischen Positionen.

Bei allem Anspruch, der auch die schwierige politische Situation nicht ausblendete, schaffte die Ausstellung auch eine einfachere Verständnisebene für junge BesucherInnen. Gemeinsam mit dem kleinen Mönch Dhammananda konnten sie auf eine Reise durch das Land gehen und die myanmarische Schrift oder den weit verbreiteten Geisterglauben ganz spielerisch selbst entdecken. An einer interaktiven Station fanden auch große BesucherInnen Spaß daran, einmal das Binden des Wickelrocks *Longyi* auszuprobieren.

Umfassend und vielschichtig waren die Einblicke in das lange unzugängliche Land, dem ein guter und friedvoller Demokratisierungsprozess zu wünschen ist. Jedem, der die Ausstellung nicht sehen konnte, sei der schöne, ausführliche und sehr fundierte Ausstellungskatalog empfohlen, mit dem man sich einen guten Eindruck oder eben auch Rückblick verschaffen kann.

Nähere Informationen:
www.lindenmuseum.de
 Ausstellungsblog:
www.myanmarmehr.com



■ **Kambodschas Wörterbuch der Pflanzen**

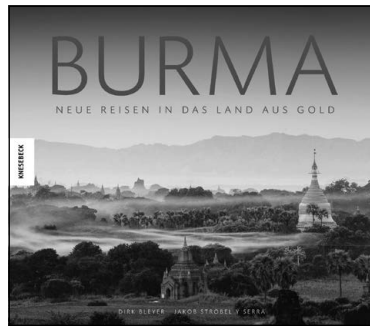
Rezensionen von Marcus Mau
 Pauline Dy Phon: *Plants used in Cambodia*, Imprimerie Olympique, Phnom Penh 2000, 915 S.

Pauline Dy Phons »Dictionary of plants used in Cambodia« aus dem Jahr 2000 ist das einzige derartige Buch in Kambodscha. In diesem Fachbuch aus dem modernen Antiquariat finden sich auf insgesamt 915 A4-formatigen Seiten mehr als 1.200 alphabetisch geordnete Pflanzeneinträge. Zahlreiche vielfarbige Bilder und s/w-Grafiken geben einen umfassenden Einblick in die bunte Pflanzenwelt Kambodschas. Das Buch listet in drei Sprachen (Englisch, Französisch, Khmer) kurze Steckbriefe auf, ebenso den Nutzen der Pflanzen, z.B. für die traditionelle Medizin. So ist das Buch nicht zuletzt ein Schlüssel in die Welt der »Kru Khmer«, der traditionellen Heiler Kambodschas.

Die Roten Khmer löschten in den 1970er-Jahren den Berufsstand der Ärzte fast völlig aus.

Heute hat Kambodscha eine der geringsten Arztdichten der Welt. Die traditionelle Medizin ist deshalb noch immer ein wichtiger Grundpfeiler der medizinischen Versorgung. Die traditionelle kambodschanische Medizin ist in ihren Ideen mit der *Traditional Chinese Medicine* TCM vergleichbar. In der kambodschanischen Kultur sind jedoch spirituelle Ansätze viel weiter verbreitet. Krankheit wird als das Ergebnis von Fehlverhalten und als Strafe der Geister betrachtet, nicht als Folge von Ansteckung und Hygienemängeln.

Während in der Vergangenheit das Heilerwissen meist innerhalb einer Familie oder Dorfgemeinschaft weitergegeben wurde, soll es zukünftig eine standardisierte Ausbildung geben. Zwar existiert zwischenzeitlich ein Trainingskurs für Heileranwärter an der Pharmazeutischen Fakultät des Zentrums für traditionelle Medizin in Phnom Penh. Dennoch fehlt es weiter an einheitlichen Standards und Rahmenbedingungen. Außerdem stammen die Zutaten für Heilmittel aus der Natur, was ganze Pflanzengesellschaften in ihrem Bestand gefährdet. Neuere Ansätze versuchen nun, Ökologie und Pflanzenschutz mit der Nachfrage nach qualitativ hochwertiger Medizin zu vereinen. Eines Tages soll die traditionelle kambodschanische Medizin zudem an Universitäten gelehrt werden und aus dem Nebel des Mystizismus heraustreten. Besonders schwierig ist dabei jedoch, das politische Interesse zu wecken, um die Heilmittel – aber ebenso die HeilerInnen – mittels Lizenzen und Ausbildungen zu kontrollieren.



■ **Bestechend schön – verstörend seicht**

Rezension von Anna Gerstlacher

Dirk Bleyer, Jakob Strobl Y Serra: *Burma – Neue Reisen in das Land aus Gold*. Knesebeck Verlag, München 2015, 190 S., 198 farbige Abbildungen, 34,95 €.

Bereits der Titel irritiert: »Burma – neue Reisen in das Land aus Gold«. Mittlerweile wird auch international der von der Junta 1989 geänderte Name »Republik der Union von Myanmar« verwendet. Dies geschah einerseits, um das koloniale Erbe auch sprachlich zu beenden; andererseits, um die Gemeinschaft der einzelnen Ethnien in der Landesbezeichnung auszudrücken. Der Titel hat es aber auch deshalb in sich, weil keineswegs neue Reisen vorgestellt werden. In sieben Kapiteln werden sechs Regionen vorgestellt, die seit Jahrzehnten die sogenannte »Rennstrecken« durch das Land darstellen: Von Yangon nach Mandalay, ins Tempelfeld von Bagan, auf den Irrawaddy und zum Inle-See. Bei der Betrachtung der Ethnien fehlt ein Abstecher ins südwestliche Arakan nicht; also allesamt längst hinlänglich bekannte Routen.

Schon beim ersten Durchblättern des Bildbandes fällt die perfekte Präsentation der Bilder auf. Das »Land aus Gold« wird voll zum Ausdruck gebracht. Kleinformatige oder doppelseitige Fotos des international arbeitenden Fotografen Dirk Bleyer zeigen gol-

dene Pagoden, verzauberte Landschaften, farbenfrohe Märkte, entspannte Menschen bei der Arbeit, beim Vergnügen oder konzentriert ins Gebet versunken; ergänzt durch betörende Sonnenaufgänge, überwältigende Sonnenuntergänge, strahlend blaue Himmel auf allen Bildern, selbst in der Nachtschwärze durchscheinend – moderne Techniken machen ästhetische Extreme möglich.

Nur gelegentlich – auffallend beim Kapitel »Ethnien« – ziehen dunkle Wolken auf. In allen erläuternden Texten spricht Jakob Strobl Y Serra zwar die ungelösten Probleme an, doch über bereits Bekanntes gehen die Informationen nicht hinaus. Die Verehrung der Nationalheldin Aung San Suu Kyi bleibt ebenso un hinterfragt wie auch die verschlechterte Situation für die allgemeine Bevölkerung kein Thema ist: Von den großen Preissteigerungen, den weiterhin täglichen Schikanen, Bestechungen, den kriegerischen Auseinandersetzungen in den Randgebieten der ethnischen Minderheiten, davon ist in konsequenter Weise im »Land aus Gold« nichts zu finden.

Es ist nicht ausreichend, eingangs große Veränderungen anzukündigen, die bis heute weit von ihrer Umsetzung entfernt sind. Es ist auch nicht legitim, zu suggerieren, für das gemeine Volk habe sich die Situation grundlegend verändert oder verbessert. Sicherlich, es ist noch zu früh, in einem jahrzehntelang ausgeplünderten und unterdrückten Land innerhalb kürzester Zeit nachhaltige Veränderungen zu erwarten. So kann der vorliegende aufgehübschte Bildband bestenfalls hiesige Illusionen weiter beflügeln; als aufklärender Beitrag zur neuerlichen Entwicklung in Myanmar ist »Burma – Neue Reisen in das Land aus Gold« nicht einzuordnen.